

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Zum 200. Geburtstag von Johann Friedrich Naumann, des Altmeisters der deutschen Vogelkunde - Institut für Vogelforschung "Vogelwarte Helgoland" : gewidmet Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Dathe, Direktor des Tierparks in Berlin-Friedrichsfelde, zur Vollendung des 70. Lebensjahres

Bub, Hans

1981

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-120083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-120083)

Zum 200. Geburtstag von Johann Friedrich Naumann, des Altmeisters der deutschen Vogelkunde

von Hans B u b

Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“

Gewidmet Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Dathe,
Direktor des Tierparks in Berlin-Friedrichsfelde, zur Vollendung des 70. Lebensjahres

Am 14. Februar 1780 wurde Johann Friedrich Naumann in dem Dörfchen Ziebigk, Kr. Köthen, Bez. Halle/Saale, heute in der DDR gelegen, geboren. Seine leuchtende Gestalt und sein Werk sind in der Geschichte der europäischen Ornithologie bis in unsere Tage unverändert lebendig geblieben. Für uns stellt sich auch heute noch oft die Frage — sei es auf dem Gebiet der Gefiederkennzeichen, der Ökologie, der Fortpflanzungsbiologie, oder in einem angrenzenden Bereich —: „Was sagt Naumann dazu?“

I. Naumann und sein Werk

Die Familie bewohnte im 18. Jahrhundert ein kleines Gut, das ein Vorfahre gleichen Namens 1640, inmitten der Wirren des Dreißigjährigen Krieges, erstanden hatte. Hier erblickte am 3. April 1744 Johann Andreas Naumann, der Vater unseres Jubilars, der auf die Entwicklung dieses seines ersten von sechs Kindern einen so bedeutsamen Einfluß ausüben sollte, das Licht der Welt. Vogelfang und Jagd gehörten zum Tagewerk der Bauernfamilie seit Generationen, Johann Andreas blieb es vorbehalten, dieses wache Interesse, verbunden mit vielerlei Kenntnissen, in ornithologisch-wissenschaftliche Bahnen zu lenken.

Aus seiner Feder erschien 1789 zunächst „Der Vogelsteller“, der, nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, 1980 in einem unveränderten Nachdruck, mit einem Kommentar versehen, von Ludwig Baege, dem derzeitigen Direktor des Naumann-Museums in Köthen, herausgegeben wurde. 1791 folgte der „Philosophische Bauer“, in dem der Autor seine Vorstellungen über Vorgänge in der Natur darzulegen versucht. Das Hauptwerk Johann Andreas Naumanns ist indes die vierbändige „Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angrenzender Länder“ (Köthen 1795—1803). Nachträge erschienen von 1804 bis 1817. Die Mitarbeit des Sohnes, der bereits für die ersten Bände Bilder und Kupfer herzustellen hatte, erstreckte sich mit dem dritten Band (1799) auch auf die Anfertigung der Texte. Die Nachträge stammen vollständig aus der Feder von Johann Friedrich.

Es war Johann Andreas Naumann, der am Ende des 19. Jahrhunderts eine Anzahl Mäusebussarde mit einem Fußring versah (Bd. IV, Heft 2, 1803 u. Bd. I, 1827, p. 359). Diese Kennzeichnungen sollten Licht in die Frage bringen, ob die bei diesem Greifvogel so auffälligen Variationen beständig seien. Die Ergebnisse blieben weit hinter den Erwartungen zurück, und so wurden die Beringungen nicht fortgesetzt.

Die Vielseitigkeit dieses Mannes zeigt sich auch darin, daß er Hausgerät, Jagdzeug, Schießgewehr und andere nützliche Dinge selbst herzustellen verstand.

Am 16. Mai 1826 starb der Vater und wurde, seinem eigenen Wunsche nach, nicht auf dem Prosigker Friedhof, sondern in seinem „Busch“ begraben. Johann Friedrich schreibt dazu am 27. Mai 1826 an Lichtenstein im Zoologischen Museum, Berlin (Thomsen u. Stresemann 1957): „Der merkwürdige Mann wählte sich schon früher seine Ruhestätte, in seinem Wäldchen, an einem seiner Lieblingsplätze, früher ein Vogelherd, an welchem der Grabhügel und die umstehenden Bäume mit Epheu umkränzt sind, was er längst dort pflanzte und pflegte. Beim Geflüster der Abendlüfte im jungen Grün der Bäume geleiteten ihn nun die schmelzenden Melodien der äußerst zahlreich dort wohnenden Nachtigallen, Drosseln und viel anderer befiederter Sänger, mit ihren Abendliedern zur Ruh.“ In der Geschichte der deutschen Vogelkunde ging der einfache Bauer als einer der Wegbereiter für einen Größeren ein, der es im Alter als Gnade empfunden haben mag, seinem Sohne Johann Friedrich den zündenden Funken unstillbarer Begeisterung für die Sache der Väter als Erbstück mitgegeben zu haben, wie Gebhardt (1964) es treffend zum Ausdruck bringt.

Wie seine Väter, war Johann Friedrich Naumann zeitlebens Landwirt und wissenschaftlich nicht vorgebildet. Nach anfänglichem Besuch der Dorfschule in Ziebigk, wurde der gerade mutterlos Gewordene im Jahre 1790 auf die Hauptschule in Dessau geschickt. In seinem Reisegepäck befand sich ein Exemplar des „Vogelstellers“, das der Vater ihm zum Binden mitgab, um es auch mit weißem Papier durchschießen zu lassen. Auf den freien Blättern sollte der Sohn jene Vogelarten abbilden, die bereits fertig beschrieben waren; dazu sandte ihm der Vater die Vögel in frischem Zustande – aber gewiß präpariert – zu. Johann Friedrich hat also bereits in einem Alter von 10 Jahren damit begonnen, Vögel nach der Natur zu zeichnen. Dabei erfuhr er nur die Hilfe, die ihm sein Vater hinsichtlich der Stellung der abzubildenden Vögel angedeihen ließ. Noch nicht 15 Jahre alt, kehrte der Schüler im Sommer 1794 ohne abgeschlossene Schulbildung in das elterliche Haus zurück. Die 16 Abbildungen, die er für die ersten beiden 1795 erschienenen Hefte gefertigt hatte, waren – so Thomsen u. Stresemann 1957 – wohl schon 1794 beendet.

Es war für die Naumanns von weittragender Bedeutung, als sie am 4. Juni 1803 in die Halle'sche Naturforschende Gesellschaft aufgenommen wurden. Sie befreiten sich dadurch aus einer Form von Isolation, in die Menschen durch ein Dorfleben leicht geraten konnten.

Für den späteren Weg des jungen Naumann wurde die Bekanntschaft mit Silvius August von Minckwitz (1772 – 1818) bedeutungsvoll, die sich 1805 anzubahnen begann. Thomsen (1930) überlieferte uns einen Teil des überaus lesenswerten Briefwechsels. Der Gutsbesitzer im damaligen Schlesien hatte eine beachtliche Vogelsammlung von 1200 Exemplaren in etwa 280 Arten zusammengetragen und wünschte sich zur Vervollständigung der Sammlung die Hilfe der Naumanns. Johann Friedrich reiste noch im Juli 1805 nach Grunwitz, von dort kehrte er erst im November zurück. In seinem Gepäck führte er mehr als 80 Zeichnungen mit, die zum größten Teil in den Nachtragsheften der „Naturgeschichte“ Eingang fanden.

Am 8. Oktober 1807 ehelichte Naumann Marie Juliane Troitzsch aus Zschernitz bei Halle/Saale. Aus dieser Ehe entsprossen elf Kinder, von denen fünf schon in jungen Jahren starben. Frau Juliane wirkte nicht nur im Haushalt, sondern leitete immer wieder auch die Landwirtschaft, um ihren Mann bei seiner der Ornithologie gewidmeten Tätigkeit zu entlasten. Dadurch erwarb sie rühmlichen Anteil am Schaffen ihres Ehemannes; dieses wurde anlässlich der Naumann-Feiern, im Februar 1980 in Köthen, bei verschiedenen Anlässen ausdrücklich hervorgehoben. Die Jahre nach der Eheschließung brachten eine Pause, zumindest was die Herausgabe von Publikationen betraf. 1810/11 war ein neues Wirtschaftsgebäude zu errichten; zuvor löste der Krieg Napoleons mannigfache Unruhe und Sorgen auch im kleinen Anhalt aus, die letztlich unbeschadet überstanden wurden.

Naumann steuerte jetzt auf sein eigenes Lebenswerk zu. Als erstes erschien 1815*) die Taxidermie, eine äußerst praktische und nützliche Anleitung zur Präparation von Tieren, also nicht nur von Vögeln. Dem folgten 1818 – 1828 „Die Eier der Vögel Deutschlands und der benachbarten Länder in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen“. Das Werk fand jedoch keinen Abschluß.

Zu erwähnen ist zwischenzeitlich die lang ersehnte Reise nach Schleswig-Holstein und an die Nordseeküste im Sommer 1819, die für Naumanns Hauptwerk manchen Nutzen brachte, und über die bereits 1819 ein Bericht erschien. Gleichzeitig sollen die späteren Reisen nach Ungarn (1835) und Helgoland (1840) Erwähnung finden. Die Bedeutung dieser Nordseeinsel hat Naumann beizeiten klar erkannt. Im Vorwort zum 11. Band seines Hauptwerkes (1842), dem er ein Titelkupfer über den Helgoländer Lummenfelsen voranstellt, sagt der Verfasser: „Die Insel Helgoland ist für die deutsche Ornithologie von so hohem Interesse, daß sie in diesem Werke sehr oft erwähnt werden mußte. Betrachten wir ihre Lage auf der Karte, so wird es leicht begreiflich, daß sie für die aus Norden und Nordosten nach Süden und Südwesten, oder aus Scandinavien, Dänemark usw. nach und durch Deutschland, hin und zurück wandernden Zugvögel ein sehr erwünschter Ruhepunkt sein muß...“

Naumann schloß im August 1817 mit dem Leipziger Verleger Ernst Fleischer einen Vertrag, der die Neuherausgabe des väterlichen Werkes „Die Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ in den Jahren 1818 bis 1821 zum Ziel hatte. 1822 lag in wesentlich veränderter Form der erste

*) die 2. Auflage, wesentlich vermehrt, erschien 1848



Abb. 1 (oben links): Das Naumann-Haus in Ziebigk bei Köthen. Links neben der Tür eine Gedenktafel. — Abb. 2 (oben rechts): Das 1826 neu errichtete Gartenhäuschen, das immer wieder genannt wird. — Abb. 3 (unten links): Das Denkmal mit neugeschaffener Büste Johann Friedrich Naumanns im Schloßpark zu Köthen. — Abb. 4 (unten rechts): Grab und Gedenkstein von Carl Andreas Naumann, dem Bruder, in Kleinzersbst, Krs. Köthen. Im Hintergrund rechts das alte Forsthaus.

Alle Fotos: R. Stiefel, März 1980

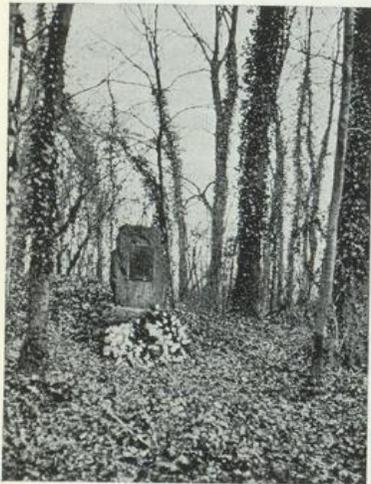


Abb. 5 (links): Gedenkstein mit Gedenktafel auf dem Grabe von Johann Andreas Naumann in dem auch heute noch vorhandenen Busch. — Abb. 6 (Mitte): Die Grabstätte von Johann Friedrich Naumann und seiner Ehefrau Marie Juliane, geb. Troitzsch. Ein schlichtes eisernes Kreuz, nach seiner eigenen Zeichnung gefertigt, bezeichnet die gemeinsame Ruhestätte. — Abb. 7 (rechts): Teilansicht des Köthener Schlosses. Im obersten Geschoß das Naumann-Museum. Fotos 5 und 6: R. Stiefel; 7: Archiv des Naumann-Museums, März 1980

die Greifvögel und Eulen enthaltende Band vor. Der zweite Band sollte die rabenartigen Vögel und die Insektenfresser behandeln, aber die Fülle des immer stärker anschwellenden Stoffes ließ das nicht zu. 12 Bände erwiesen sich schließlich als notwendig, deren letzter 1844 erscheinen konnte. Ein 13. Band mit Nachträgen folgte in 8 Lieferungen von 1845 bis 1854. Ein weiterer Nachtragsband wurde nach dem Tode Naumanns (15. August 1857) im Jahre 1860 herausgegeben.

Wirkung und Ausstrahlung des Naumannschen Werkes waren umfassend und weitreichend. Erst in unseren Tagen, nach mehr als 100 Jahren, wird es durch das „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ abgelöst, ohne indes seiner vielfältigen Aussagekraft verlustig gegangen zu sein. Das Originalwerk Naumanns existiert heute nur noch in einer kleinen Zahl von Exemplaren. Deshalb dürfen wir nachträglich dankbar begrüßen, daß ein tatkräftiger Verleger und ebenso tatkräftige Ornithologen eine Neuauflage herausbrachten. Sie erschien von 1897 bis 1905 in 12 Folio-Bänden und enthält Texte des Originalwerkes, die durch zahlreiche Texteingfügungen, meist nur die Faunistik betreffend, ergänzt worden sind, um das Werk auf einen neueren Stand zu bringen. Die Farbtafeln sind durch Darstellungen zeitgenössischer Maler ersetzt worden, zu denen auch Otto Kleinschmidt (1870 – 1954) gehört. Die Neuauflage ist in Fachkreisen hier und da auf Kritik gestoßen, was Form und Textgestaltung betrifft. Ernst Hartert (1930), der große Systematiker dieses Jahrhunderts, sagt aber dazu sehr richtig: „So entstand ein Riesenwerk, das den Namen Naumanns wieder bekannter und populärer machte und ihn weiter verbreitete, als vorher.“

Mancher Zeitgenosse und eine Reihe von Ornithologen späterer Generationen haben sich zu Naumanns Werk geäußert, so zum Beispiel anläßlich des 150. Geburtstages 1930 (Schuster, Hartert, Heinroth, v. Boxberger, Kleinschmidt, Reiser). Sie alle heben hervor, welchen bedeutenden Einfluß Naumann auf ihren Werdegang und den der europäischen Ornithologie genommen hat. Stresemann (1951) benennt die Entwicklung der Ornithologie zwischen dem Ende des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts als Naumann-Periode und der gleiche (1958) sagt zum 100. Todestag: „Will man Naumanns Wesen und Wirken recht erfassen, dann greife man zum berühmten (und leider so selten gewordenen) Originalwerk mit den reizenden Oktavtafeln von des Meisters eigener Hand. Gleich sieht sich der Leser entführt in den Frühling der Vogelkunde, in das ahnungsvolle Keimen und Sprießen, das alle Anfänge des Wissens und der Erkenntnisse mit unvergänglichen Reizen schmückt, in jenen Kreis, wo noch alles dicht beisammen wohnte, was jetzt durch tiefe Klüfte schroff getrennt ist.“

Naumann selbst hat nie einen Zweifel daran gelassen, daß auch sein Wirken Menschenwerk ist. So sagt er in der Vorrede zum 1. Band (1822): „Man wird es mir ohne Betheuerung glauben, daß es bei allem Fleiße eine völlige Unmöglichkeit sey, neben häuslichen Sorgen und Brodgeschäften, und an ein kleines Fleckchen Erde gefesselt, den ganzen Umfang einer Wissenschaft, die die Ornithologie ist, zu umfassen; daß dies nicht das Werk eines einzelnen Menschen sey, viel weniger in einem Zeitraume von ein paar Decennien erlangt werden könne.“ So finden wir denn bei so mancher Art den Hinweis, daß über diesen oder jenen Lebensbereich „noch gar nichts bekannt“ sei. Infolgedessen begibt sich Naumann nach Abschluß des letzten Bandes seines Werkes (1844) sogleich an den ersten Nachtragsband.

Wir haben an dieser Stelle jenes Mannes zu gedenken, der in Naumanns ornithologischem Wirken eine bedeutende Stellung einnahm. Es handelt sich um den jüngeren Bruder Carl Andreas (1786 – 1854), über Jahrzehnte Förster in Kleinzerbst bei Aken, also unweit von Köthen entfernt. Naumann selbst erkennt dies im Vorwort des 8. Bandes dankbar an: „Wenn ich in diesem Werke bei Mittheilung so mancher Beobachtung in der Mehrzahl geredet habe und in Zukunft noch öfters reden werde, so ist dieses nicht bloß auf meinen seligen Vater, den ersten Gründer dieses Werks, sondern auch auf meine Brüder zu beziehen, die beim Sammeln und Beobachten mir stets die thätigste Hülfe leisteten. Ganz besonders bin ich in dieser Hinsicht meinem mittleren Bruder, dem Herzoglichen Förster und Jagdbeamten Carl Andreas Naumann, in Kleinzerbst bei Cöthen, in hohem Grade verpflichtet. Jede meiner Schilderungen der Sitten und Lebensart, der Stimme und des übrigen Betragens aller im Werke vorkommenden Vögel, welche er selbst im Freien beobachtet hat, ist – um Einseitigkeiten zu vermeiden – erst ihm vorgelegt, mit ihm durchgegangen, von ihm begutachtet worden, ehe sie der Presse übergeben ward. – Mit einer angeborenen Beobachtungsgabe, einer ungemeynen, von frühester Jugend an geübten Bekanntschaft mit dem Fluge, dem Betragen, den Stimmen der Vögel, dazu mit einer Jagd- und Schießfertigkeit, die ihres Gleichen (im vollsten Sinne



Abb. 8: Einer der drei Vogelräume vor der Neugestaltung.

Aufn. E. Theis u. K. Elze

des Ausdrucks) nicht leicht finden möchte, begabt, zu allen diesen Eigenschaften auch mit dem unermülichsten Jagdeifer, der regsten Forschungslust und einer unbegrenzten Liebe zur Naturkunde ausgerüstet, entging ihm nicht leicht ein seltener Vogel, welcher sich in jener Gegend niederließ . . .“

„Naumann ist tot“ beginnt W. Pässler (1857) seinen Nachruf, doch Naumanns Werk – so dürfen wir heute unverändert sagen – wird auf lange Zeit den Weg der Ornithologie begleiten, und seine leuchtende Gestalt bleibt fernerhin Vorbild und Ansporn.

II. Die Naumann-Ehrungen

14. bis 17. Februar 1980 in Köthen, Bez. Halle/Saale (DDR)

a) Veranstaltungen

In einem überaus würdigen Rahmen verliefen die vom Ministerium für Kultur und dem Präsidium des Kulturbundes mit dem Zentralen Fachausschuß für Ornithologie und Vogelschutz in Köthen veranstalteten Naumann-Feiern. Die Festtage sollen kurz geschildert werden, zumal die Zahl der aus der BRD teilnehmenden Ornithologen nur gering war.

14. Februar: Vor der Festveranstaltung im Köthener Schloß legte eine von Prof. Dr. H. Dathe geführte Abordnung am gepflegten Grabe Naumanns und seiner Ehefrau in Prosigk – nur wenige Kilometer von Köthen entfernt – Kränze nieder. Worte des Gedenkens richtete Prof. Dr. H. Grimm an die versammelten Gäste; zahlreiche Dorfbewohner und Schulkinder hatten sich zu dieser Stunde eingefunden.

Beginn des Festaktes im Spiegelsaal des Schlosses, um 11.00 Uhr, mit einer sehr fachkundigen Ansprache von Dr. sc. Werner Rackwitz, dem Stellvertreter des Ministers für Kultur. Anschließend würdigte Prof. Dr. H. Dathe das Lebenswerk Johann Friedrich Naumanns. Musikalische Darbietungen des Bläserquintetts der Halleschen Philharmonie bildeten den wür-

digen Rahmen auf einem Boden, der durch das mehrjährige Wirken Johann Sebastian Bachs, hier im Köthener Schloß, seine besondere Note besitzt. Nach dem Festakt erfolgte im Schloßpark die Enthüllung der neugeschaffenen Bronzestatuette; die zum 100. Geburtstag im Jahre 1880 aufgestellte Büste wurde 1944 durch Einschmelzen vernichtet. Auf dem Gedenkstein sind ebenfalls die Namen des Vaters und des Bruders Karl Andreas verzeichnet.

Am Nachmittag erfolgte, im Beisein und unter Mitwirkung des Lehrerkollegiums und zahlreicher Schüler, die Umbenennung der Marktschule (einer Oberschule) in Johann-Friedrich-Naumann-Oberschule. Es ist wenig bekannt, daß Naumann durch die Illustrierung von Schulbüchern auch pädagogisch wirkte. Nach dem Empfang der ausländischen Gäste am Spätnachmittag, bestand Gelegenheit zu fachlichem Gedankenaustausch.

15. Februar: Besuch des Wohnhauses der Naumanns, jetzt im Besitz der Familie Dickhut, in dem die gewaltigen Hörner jenes Wasserbüffels, die Naumann 1835 selbst aus Ungarn mitbrachte, den Besucher im Flur noch immer beeindruckten, wie manches andere aus jener Zeit. Kranzniederlegungen erfolgten am Grabe des Vaters Johann Andreas im Ziebigker Busch und im Gartenhäuschen, dem Ort, an dem die Männer oft beobachteten und an dem manche Zeile niedergeschrieben wurde. Es schlossen sich Kranzniederlegungen am neugestalteten Grabe des Bruders Carl Andreas in Kleinzerbst an; vom Friedhof aus fällt der Blick auf das alte Forsthaus.

Um 14.00 Uhr begann in Köthen die Jubiläumstagung des Zentralen Fachausschusses für Ornithologie und Vogelschutz. Nach der Begrüßung der fast 500 DDR-Ornithologen und der ausländischen Gäste durch das Präsidiumsmitglied des Kulturbundes und Bundessekretär Dr. Manfred Fiedler, gab Prof. Dr. Dathe, als Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses, einen Bericht über die geleistete Arbeit der vergangenen Jahre, die der Genannte mit Anregungen künftiger Arbeiten verband. Dem folgte die Verleihung der vom Kulturbund gestifteten Naumann-Plakette an verdienstvolle Mitglieder.

Das Vortragsprogramm konnte nur zum Teil eingehalten werden, da einige Redner nicht erschienen waren bzw. aus Krankheitsgründen absagen mußten. Folgende Vorträge verzeichnete das Programm:

L. Baegge: Neue Aspekte der Naumannforschung.

Dr. G. Mauersberger: Die Rolle Naumanns in der Geschichte der Ökologie.

Dr. B. Stephan: Die Wandlung der Artkonzeption seit Naumann.

Prof. Dr. E. Kumari: Einfluß der Arbeit Johann Friedrich Naumanns auf die Entwicklung der Ornithologie in den ehemaligen russischen Ostseeprovinzen.

Der Abend war ausgefüllt mit einem Vortrag von Dr. W. Grummt über die Wasservögel der Erde und einem festlichen Konzert im Spiegelsaal des Schlosses durch das Kammerorchester der Halleschen Philharmonie mit Werken von Händel, Telemann, Schostakowitsch und Bach.

16. Februar: 9.00 Uhr Beginn der wissenschaftlichen Naumann-Tagung mit folgenden Vorträgen:

Prof. Dr. E. Rutschke: Zum gegenwärtigen Status ausgewählter Vogelarten auf dem Hintergrund Naumannscher Artbeschreibungen.

Dr. G. Creutz: Einordnung der Technik für die Ornithologie zu Naumanns Zeiten und heute.

Dr. Zygmunt Czarniecki (Polen): J. F. Naumanns Einfluß auf die polnischen Ornithologen des 19. Jahrhunderts.

Dr. Z. Veselovsky (CSSR): Die Anfänge der Ornithologie in der CSSR und der Einfluß Naumanns dazu.

Prof. Dr. G. D. Vasiliu (Rumänien): Der Einfluß des Werkes von J. F. Naumann auf die Entwicklung der rumänischen Ornithologie.

Prof. Dr. S. Uspenski (UdSSR): Gegenwartsprobleme geschützter Vögel des Nordens.

M. Görner, Jena: Die Bedeutung der Habitatstruktur für das Verbreitungsmuster der Gattung Sylvia.

D. Wallschläger, Berlin: Naumanns erste Lautinventare und die Entwicklung der Wiedergabe von Vogelstimmen in der Literatur.

Dr. H. König, Halberstadt: Kartierung von Vogelarten in der DDR und anderer Länder.

R. Rochlitzer, Köthen: Über 75 Jahre Fachgruppentätigkeit in Köthen im Sinne J. F. Naumanns.

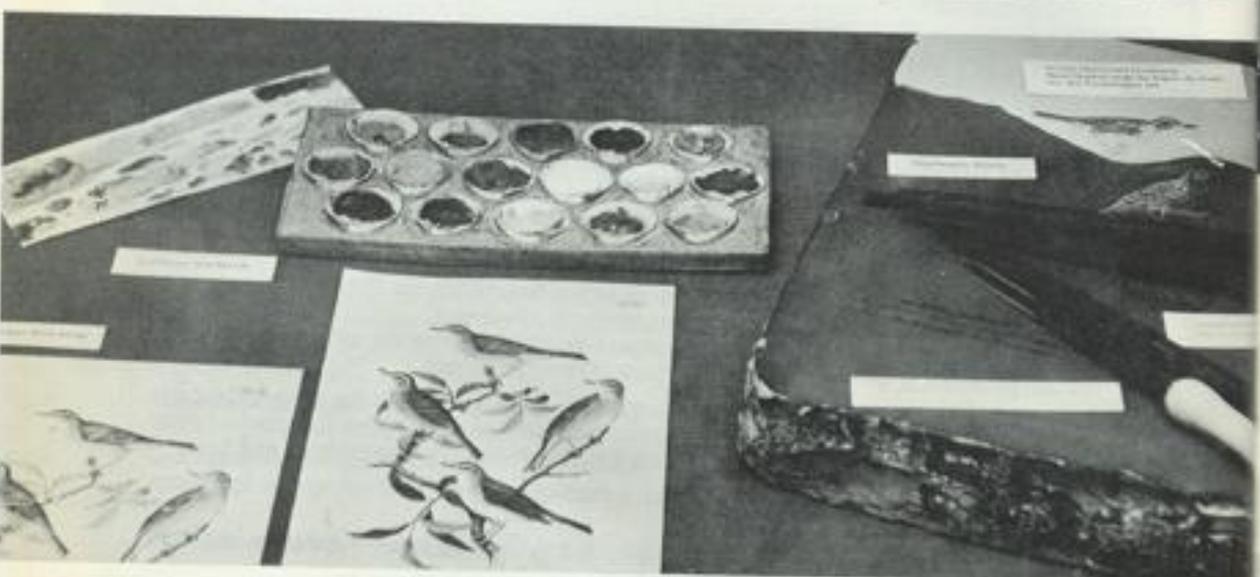
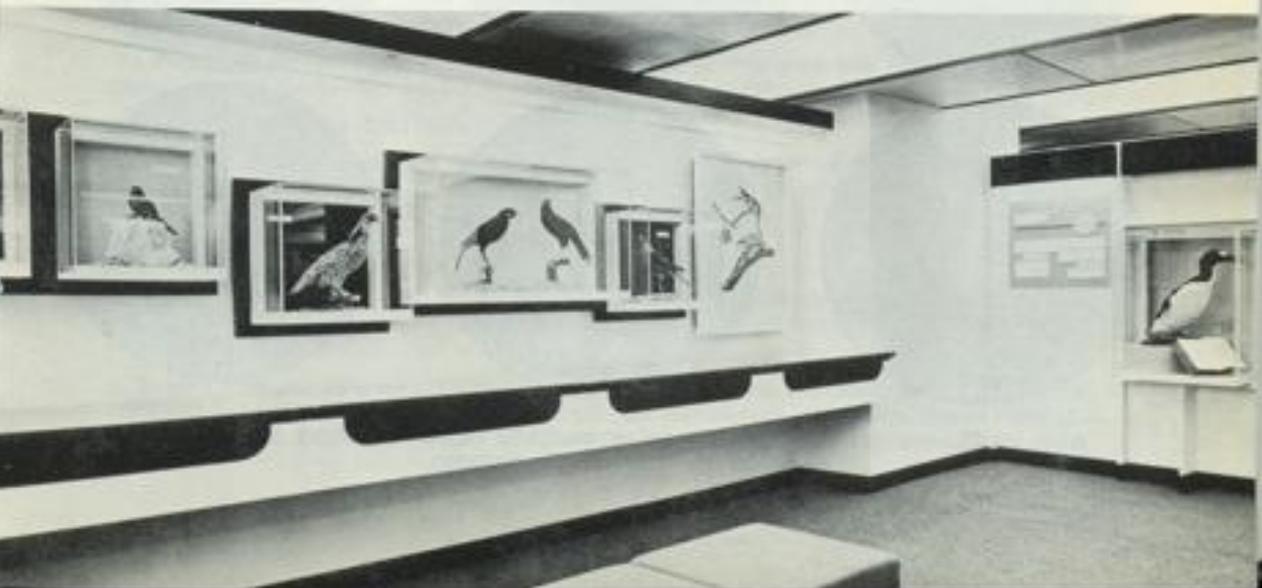
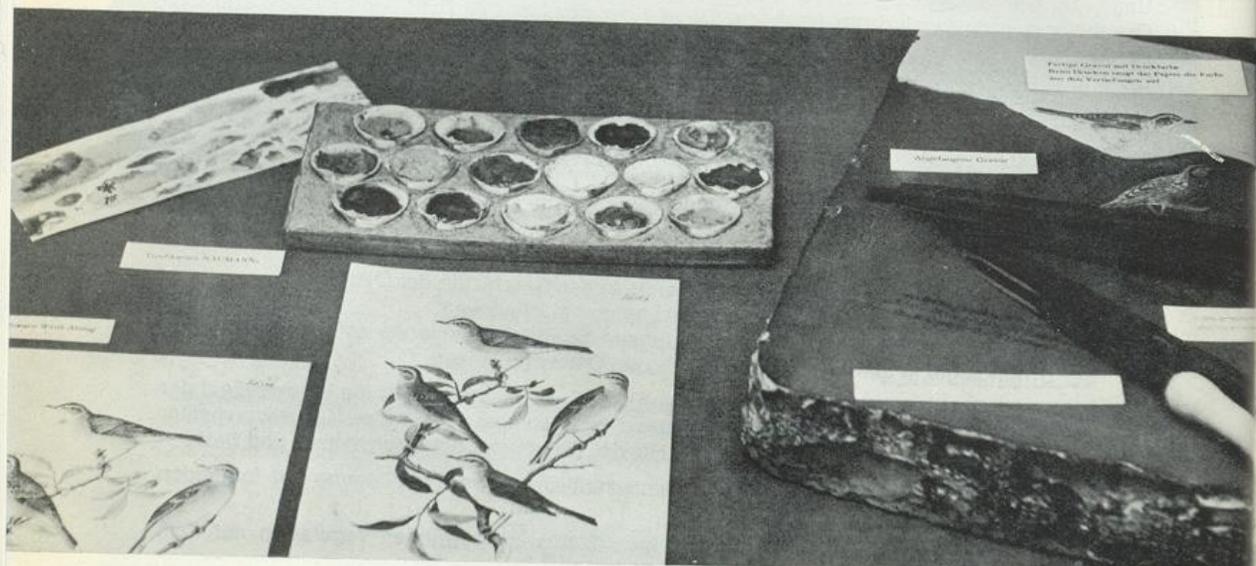


Abb. 9 (linke Seite oben): Teilansicht von Raum 1 des neugestalteten Museums, der u. a. neben über 30 Schaukästen mit Wasservögeln die Entwicklung Naumanns als Vogelmalers zeigt. —
 Abb. 10 (linke Seite Mitte): Malutensilien und Lithographiestein aus der Werkstatt Naumanns. —
 Abb. 11 (linke Seite unten): Zwei Schaukästen mit Spechten, Bienenfressern, Eisevögeln u. a.
 Abb. 12 (rechte Seite oben): Gebrauchsgegenstände für Vogelfang und Jagd aus dem früheren Besitz der Naumann-Familie.
 Abb. 13 (rechte Seite unten): Teilansicht von Raum 5 mit ausgestorbenen und gefährdeten Vogelarten, wie Riesenalk, Wandertaube, Karolinsittich, Lord-Howe-Sittich u. a.
 Alle Fotos: R. Stiefel, März 1980





Mit einem Schlußwort von Prof. Dr. Dathe endeten die eindrucksvollen und inhaltsreichen Naumann-Festtage.

Am Sonntag, dem 17. Februar, bestand die Möglichkeit zu weiteren Besichtigungen des Naumann-Museums. Abreise der Teilnehmer.

b) Museum

Die Anfänge der Vogelsammlung gehen auf den Vater und Großvater Theodor Andreas Naumann zurück, der im Herbst 1754, während einer Tannenhäher-Invasion, einen der Vögel schoß und ausstopfte. 1807, vor seiner Eheschließung, faßte Johann Friedrich den Entschluß, die aus 185 Exemplaren in 122 Arten (ohne die Seltenheiten) bestehende Sammlung zu verkaufen. Es fand sich glücklicherweise kein Käufer. Ende 1811 wurde sie in verschlossenen Kästen untergebracht und zu einem kleinen Museum gestaltet. Über die Besucher unterrichtet uns noch heute das von Naumann angelegte Gästebuch. Am 16. Oktober 1819 umfaßte die Sammlung 631 Vögel in 257 Arten in 70 Kästen verteilt. Aus Platzmangel und aus finanziellen Beweggründen verkaufte Naumann die Sammlung am 16. August 1821 gegen 2000 Reichstaler in Gold an den Herzog Friedrich Ferdinand in Köthen. Naumann wurde gleichzeitig – selbstverständlich in Ziebigk bleibend – Oberaufseher der Sammlung mit einem lebenslänglichen Gehalt von jährlich 80 Reichstalern. Für die Unterhaltung und Ergänzung der Sammlung bewilligte der Herzog jährlich 100 Taler. Anfang September 1821 gelangten die Vögel in das Neue Schloß auf dem Walle, 1835 in den neuen Teil des alten Schlosses, drei Treppen hoch; dort behielten sie bis heute ihren Standort. Nach Naumanns Tode beaufsichtigte sein Sohn Edmund (gest. 7. 10. 1898) die Sammlung, unterstützt von Pauline Randel, der Tochter von Naumanns Schwester Louise. Die Zahl der Vogelpräparate beträgt nach einigen geringen Aussonderungen in früheren Jahrzehnten heute noch 1178 Stück.

Es war Hermann Schalow, der 1912 auf der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft anregte, für alle Gedenkstücker, die zu Naumann in Beziehung stehen, in Köthen ein Zentrum zu schaffen. Thomsen u. Stresemann (1957) führen dazu weiter aus: „Bei dem Ornithologischen Verein zu Köthen fand der Vorschlag freudige Annahme und in



Abb. 14: Die von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen geprägten Gedenkplaketten der drei Naumann-Ornithologen.

Paul Gottschalk und Otto Börner willige Helfer. Der Herzog überließ dem Verein die im Schloß aufgestellte Vogelsammlung unter gewissen Bedingungen und gestattete den weiteren Ausbau des Naumann-Museums. Ein Ausschuß erließ einen Aufruf mit der Bitte um Gaben an Geld und Naumann-Erinnerungen. Der Erste Weltkrieg hat dieses Vorhaben schwer beeinträchtigt. Immerhin war es Gottschalk und Börner in aufopfernder Tätigkeit gelungen, die im Jahre 1916 aus Ziebigk überlassenen Gegenstände, nämlich Bücher, Zeichnungen, Briefe, Waffen, Fanggeräte, Kupferplatten sorgfältig zu ordnen und schöner aufzustellen. Inzwischen hatten sich auch die Ansichten über die Aufgabe des Museums geklärt. Darin soll nun in erster Reihe alles das gesammelt und gepflegt werden, was von Naumann herrührt oder irgendwie zu ihm in Beziehung steht. Seit Gottschalks Tod (1930) verwaltete mit Umsicht Max Windt (gest. Köthen 1946) die Sammlungen." Von 1954 bis 1975 war Erich Baer (gest. 1975) als Direktor der Köthener Museen zugleich Leiter des Naumann-Museums.

Der 200. Geburtstag unseres Altmeisters der deutschen Vogelkunde fiel in die Amtszeit von Ludwig Baege, der seit dem 1. Mai 1976 als Direktor der Köthener Museen auch das Naumann-Museum leitet. Baege, aus Erfurt stammend, ist durch zahlreiche Publikationen, speziell aus dem Bereich der historischen Ornithologie, bekannt geworden. Für die 200-Jahrfeier wurde das Naumann-Museum mit einem staatlichen Aufwand von weit mehr als einer Million Mark, im gleichen Stockwerk des Schlosses, von bisher 4 auf 7 Ausstellungssäle und -räume erweitert und weitgehend neu gestaltet. Darüber hinaus stehen den Museumsmitarbeitern jetzt, anstelle eines Raumes, fünf Arbeitsräume zur Verfügung. Auch die verbesserte Unterbringung der Naumann-Bibliothek ist nun gewährleistet. Die Neugestaltung des Museums ist in einem so beachtenswerten Maße gelungen, daß wir mehr denn je in dieser Stätte ein „Mekka“ für die deutschen und europäischen Ornithologen erblicken dürfen. Es wird kaum eine Gedenkstätte auf der Erde geben, die in so beeindruckender Weise das Lebenswerk eines Ornithologen darstellt und doch gleichzeitig die Verbindung zu der heutigen Zeit aufrecht erhält. Es versteht sich, daß das neugeschaffene Naumann-Museum ebenfalls einen hohen volksbildenden Wert besitzt.

Die Ornithologen und Naturfreunde in der Bundesrepublik wird interessieren, was die einzelnen Räume zu zeigen haben. Dazu der folgende Überblick:

R a u m 1 : Die Entwicklung Naumanns als Vogelmalers (z. B. Aquarelle aus der Frühzeit), Schriften der Naumann-Familie, Porträts, auch vom Vater und Bruder, mehr als 30 Schaukästen mit Wasservögeln.

R a u m 2 : Naumanns Wirken als Entomologe, Botaniker und Gärtner, weitere Schaukästen mit Wasser- und Landvögeln.

R a u m 3 : Naumann als Jäger, Vogelfänger und Oologe, seine Reisen, Briefverbindungen und Forschungsmethoden, die übrigen Singvögel sowie die Greifvögel und Eulen.

R a u m 4 : Entwicklung der ornithologischen Illustration, Vogelbücher aus vergangenen Jahrhunderten (z. B. Gesners Vogelbuch von 1600, J. M. Seeligman 1753, Frisch 1763, Meyer u. Wolf, Bewick 1804, Schinz 1855, Tafeln aus dem Werk von Audubon).

R a u m 5 : Ausgestorbene und gefährdete Vögel (z. B. Präparate von Riesenalk, Wandertaube, Lappenhopf, Lord-Howe-Laufsittich, Karolinasittich, Präriehuhn, Großtrappe).

R a u m 6 : Geschichte und Praxis der Vogelpräparation.

R a u m 7 : Schau-Vitrinen zur Geschichte des naturwissenschaftlichen Wirkens im 18. und 19. Jahrhundert.

c) Publikationen

Zum Jubiläumsjahr erschienen mehrere Festschriften und Publikationen. Da die beiden ersten Titel in der Bundesrepublik nur in geringer Zahl vorhanden und kaum bekannt sind, wird der Inhalt kurz genannt.

1. **Johann Friedrich Naumann. Festschrift zum 200. Geburtstag.** Herausgeber Kulturbund der DDR und Zentraler Fachausschuß Ornithologie und Vogelschutz. 115 Seiten. Berlin 1980. Mit Vorbemerkungen von Dr. M. Fiedler und Prof. Dr. H. Dathe. Redaktion S. Hamsch. (Preis 5,- M).

Baege, L.: Zwei unbekannte Porträtfotografien Johann Friedrich Naumanns und dessen lithographierte und modellierte Altersbildnisse.
Piechocki, R.: J. F. Naumann als Taxidermist.
Gnielka, R.: Stil und Sprachkultur in avifaunistischen Veröffentlichungen.
Sellin, D. u. Beiche, S.: Die Vögel des Diebziger Forstes.
Stiefel, A. u. Schmidt, K.: Der Wachtelkönig auf dem Territorium der DDR.
Hinsche, A.: Zum Brutvorkommen der Wacholderdrossel im Mittelbegebiet.
Stephan, B.: Veränderungen der Fauna am Beispiel der Verstädterung von Vögeln.

2. **Festschrift zu Ehren von Johann Friedrich Naumann 1780 – 1980.** Wiss. Hefte der Pädagog. Hochschule „Wolfgang Ratke“ Köthen. 6. (14.) Jg. 1979, Heft 1, 224 Seiten. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Böhm. Chefredakteur Prof. Dr. G. Schliephake. (Preis 4,- M).

Mauersberger, G.: Die Anfänge ökologischer Forschung in der Ornithologie und Johann Friedrich Naumann.

Runde, H.: J. F. Naumann und Askania Nova.

Baege, L.: Johann Friedrich Naumanns Beiträge zur Volksbildung.

Piechocki, R.: Christian Ludwig Nitzsch, Ordinarius für Naturgeschichte an der Universität Halle, an Johann Friedrich Naumann.

Neumann, J.: Aus der ornithologischen Korrespondenz zwischen E. F. von Homeyer und J. F. Naumann.

Schwier, H.-J.: Der entomologische Nachlaß J. F. Naumanns im Naumann-Museum in Köthen.

Wenzel, W.: Pflanzendarstellungen von Johann Friedrich Naumann.

Rutschke, E.: Bemerkungen zum gegenwärtigen Status einiger Wasservögel auf dem Hintergrund der Artbeschreibungen von Naumann.

Rochlitzer, R.: Über 75 Jahre Fachgruppentätigkeit im Sinne Johann Friedrich Naumanns.

Wenzel, W., Krienitz, L., Perwo, B., Weber, S.: Das Naumann-Wäldchen.

Beiche, S.: Studien zur Brutbiologie der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus m. minutus* L.).

Luge, J.: Erster Brutnachweis der Weidenmeise (*Parus montanus salicarius* C. L. Brehm) im Kreis Köthen.

Stephan, B.: Evolutive Wandlungen der Zehenproportionen bei Vögeln.

Baumgart, W.: Der Pendelflug des Schreiadlers (*Aquila pomarina* Brehm).

3. **Rochlitzer, R. u. Kühnel, H. (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen.** Monographien aus dem Naumann-Museum Nr. 1. 131 Seiten.

4. **Der Falke**, Monatsschrift für Ornithologie und Vogelschutz. Heft 2, 1980, ist dem 200. Geburtstag J. F. Naumanns gewidmet. (Chefredaktion Dr. W. Zimdahl).

5. **Naumann, Johann Andreas (1789): Der Vogelsteller.** Zum Jubiläumsjahr erschien 1980 ein unveränderter Nachdruck dieses Büchleins mit einem Kommentar von L. Baege.

d) Sonstiges

Anlässlich des Jubiläumsjahres prägte die Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen 3 Gedenkplaketten mit den Bildnissen und Attributen der Naumann-Ornithologen (Abb. 14) in Weiß und Braun.

Die Post der DDR gab eine Briefmarke mit dem Bildnis von Johann Friedrich Naumann heraus, in Verbindung mit einem Briefumschlag, auf dem *Turdus naumanni* sowie das Schloß Köthen, als Standort des Naumann-Museums, abgebildet sind.

Nachgedruckt wurde jenes Aquarell, das Naumann auf seiner Ungarnreise anfertigte und ein Reiher-„Stilleben“ am Brutplatz darstellt.

Schließlich erschienen zum Jubiläumsjahr 12 Ansichtskarten, nach Original-Vogelgemälden Naumanns, außerdem das 1814 von Naumann gefertigte Deckfarbengemälde „Russische Reiterei“, das Kosaken und Baschkiren auf ihren Pferden bei Köthen zeigt.

Inzwischen ist in den „Blättern aus dem Naumann-Museum“, 1. Stück, 1980, zu diesen Publikationen und Editionen eine Dokumentation von Ludwig Baege erschienen. Diese, wie auch die meisten Editionen und Publikationen, sind im Naumann-Museum erhältlich.

Literatur

- Sämtliche Schriften von J. A. Naumann und J. F. Naumann sind enthalten in der Biographie von P. Thomsen (u. E. Stresemann) (1957).
- Boxberger, L. v. (1930): Was bedeutet mir Naumann? — Beitr. FortPflBiol. Vögel 6, p. 6–7.
- Gebhardt, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. — Gießen.
- Gottschalk, P. (1917): Die Naumann-Bibliothek im Naumann-Museum in Cöthen. — J. Orn. 65, Festschrift f. A. Reichenow, p. 57–62.
- Hartert, E. (1930): Johann Friedrich Naumann. — Beitr. FortPflBiol. Vögel 6, p. 2–4.
- Heinroth, O. (1917): Bericht über die Jahresversammlung der deutschen ornithologischen Gesellschaft in Cöthen vom 7. bis 9. Oktober 1916. — J. Orn. 65, p. 98–111.
- , (1917): Joh. Friedr. Naumann im Lichte der heutigen Forschung. — J. Orn. 65, p. 116–120.
- , (1930): Wie denke ich über Naumann? — Beitr. FortPflBiol. Vögel 6, p. 4–6.
- Kleinschmidt, O. (1930): Naumann-Erinnerungen. — Beitr. FortPflBiol. Vögel 6, p. 7–8.
- Naumann, J. F. (1819): Ornithologische Bemerkungen und Beobachtungen, als Resultate einer Reise, durch einen Theil der Herzogthümer Holstein und Schleswig und die Inseln der dänischen Westküste. — Okens Isis, Heft XII, Sp. 1845–1861.
- Naumann, J. F. (1820–) (1822–1844): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands... — 12 Bde. — Bd. 13: Nachträge, Zusätze und Verbesserungen 1845–1854. — Fortsetzung der Nachträge... von J. H. Blasius, Ed. Baldamus u. Fr. Sturm. — Stuttgart 1860.
Unter dem Titel „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas“ neu bearbeitet von G. Berg, R. Blasius et al. Herausgegeben von Carl R. Hennicke. 12 Bände. Gera-Untermhaus (1897–1905).
- Nissen, C. (1953): Die Illustrierten Vogelbücher. Ihre Geschichte und Bibliographie. — Stuttgart.
- Päßler, W. (1857): Johann Friedrich Naumann. Nekrolog. — J. Orn. 5, p. 360–362.
- Reiser, O. (1930): Was gab mir Naumann? — Beitr. FortPflBiol. Vögel 6, p. 8–9.
- Rochlitzer, R. (1966): Zur Geschichte des Ornithologischen Vereins Köthen und der Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „Johann Friedrich Naumann“ in Köthen. — Apus 1, p. 106–110.
- Schalow, H. (1913): Über das Naumann-Museum in Köthen. — J. Orn. 61, p. 170–172.
- Schuster, L. (1930): Zu Johann Friedrich Naumanns 150. Geburtstag. — Beitr. FortPflBiol. Vögel 6, p. 1–2.
- Stresemann, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. — Aachen.
- , (1958): Johann Friedrich Naumann. In: Johann-Friedrich-Naumann-Ehrung. — Sonderheft 3, Der Falke.
- , u. Baerge, L. (1969): Die ornithologische Korrespondenz zwischen Johann Friedrich Naumann und Heinrich Rudolf Schinz in den Jahren 1815 bis 1835. — Acta Hist. Scient. Nat. et Med. Editit Univers. Hauniensis, Vol. 21, Odense. 87 Seiten.
- Thomsen, P. (1930): Silvius August von Minckwitz (1772–1818). — Ber. Ver. Schles. Orn. 16, p. 1–16, 63–88.
- , u. Stresemann, E. (1953): Briefe, gewechselt in den Jahren 1818 bis 1820 zwischen Heinrich Boje und Johann Friedrich Naumann. — J. Orn. 94, p. 7–30.
- , u. —, (1954): Aus Christian Ludwig Brehms Briefwechsel mit Johann Friedrich Naumann, 1817 bis 1853. — J. Orn. 95, p. 1–21.
- , (1957): Johann Friedrich Naumann der Altmeister der deutschen Vogelkunde. Nach des Verfassers Tode bearbeitet und ergänzt von E. Stresemann. — Leipzig.
- Zimdahl, W. (1980): Begegnung mit unserem Klassiker. — Falke 27, p. 40–41.
- , (1980): Naumanns Leistung, Naumanns Vermächtnis. — Falke 27, p. 42–44.

Anschrift des Verfassers: H. B u b, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“
D 2940 Wilhelmshaven